

## V.

Doch nun hinein in die Kirche! Freilich durch die Mittelhauptthüre wollen wir heute, an diesem trüben kalten Novembertage, nicht schreiten; um jede Zugluft zu vermeiden, wollen wir lieber durch eine der eichenen mit schönen Beschlägen versehenen Seitenthüren des trefflich geschützten Hauptportals gehen. Zu unserer Freude bemerken wir, daß diese Thüre nicht verschlossen ist und daß also der Kirchenvorstand die Kirche möglichst oft offen lassen will. Da kommen wir zunächst in die innere Vorhalle, die vor allen Dingen der Versammlung der Traugäste bei kirchlichen Trauungen dienen soll. Von der Wand grüßt den Eintretenden sofort die Inschrift: „Friede sei mit Euch“. Kann es für den Kirchgänger, kann es besonders für Brautleute einen schöneren, bedeutameren Gruß geben? Gegenüber sehen die Kirchgänger den Segenswunsch: „Der Herr behüte Deinen Eingang und Ausgang“. In den Fensterrosen ist östlich Jesus auf der Hochzeit zu Kana, westlich Luthers Trauung durch Bugenhagen i. J. 1525 dargestellt. Die Vorhalle kann durch Öffnen der inneren Thüren bei Bedarf ohne weiteres mit zum Schiff der Kirche hinzugezogen werden. Nun erst schreiten wir durch eine der drei inneren Thüren in's Schiff der Kirche. Obwohl die Anlage central ist und wir zur Kuppel empor schauen möchten, wird das Auge doch sogleich

vorwärts gelenkt auf das große fünfstheilige Gemälde in den Nischen, welche den Altar umgeben und überragen. In der Mitte tritt das Kreuz mit dem Gekreuzigten hervor. Zur Rechten und zur Linken gleich zwei Gestalten und weiter in den anderen Nischen

ein ganzer Zug von Männern u. Frauen, Greisen und Kindern, jedes Alter, jeder Stand scheint vertreten, sie alle streben zum Kreuze Christi hin. Was soll das bedeuten? Ist es Golgatha mit den trauernden Jüngern und dem übrigen Volke? — aber nein, das kann's nicht sein, so vieles stimmt dazu nicht. Die Unterschrift hilft uns deuten. Sie lautet: „Und Ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen“. (Joh. 12, 32.) Das Bild stellt überhaupt keinen geschichtlichen Vorgang dar! Die Maler des Bildes, die Dresdner Fritz Philipp Schmidt und Ernst Paul Herrmann, haben den „Zug zum Kreuze“ geschildert. Die Gestalten, die alle zum Kreuze hin-



Die neue Jakobikirche. (Von der Südwestseite gesehen.)

ziehen, verstehen wir als Typen der christlichen Gemeinde. Der Mittel- und Höhepunkt ist der Gekreuzigte, ernst, mit schmerzlich suchender Liebe hinausschauend in die anbetend versammelte Gemeinde, als wolle er jedem Einzelnen sagen: „Das that ich für dich, was thust du für mich?“ Links daneben Moses mit den Gesetzestafeln, auch ein Erzieher zu dem, der gekommen, das Gesetz zu erfüllen; an